



Luftaufnahme des Priwall von Norden

(Foto: Karl Erhard Vögele)

Die Stadt gehört den Bürgern – oder warum wir uns einmischen

Die Bürgerinitiative für eine behutsame Priwallentwicklung (BiP) stellt sich vor

Von Siegbert Bruders

Selbstverständlich haben wir nahe liegende Ziele: Verhinderung des Waterfront-Projekts in der jetzigen Form und eine deutliche Ausweitung der Bürgerbeteiligung.

Aber warum kommen wir auf die Idee, den eingeleiteten Prozess jetzt zu beeinflussen? Ist doch der Vertrag zwischen Stadt und Investor Hollesen bereits unterschrieben und eine Bürgerbeteiligung sogar gesetzlich vorgesehen.

Und dann wurde uns die Antwort ziemlich schnell klar: Die Bürger wollen in der großen Mehrheit das geplante Waterfront-Projekt nicht. Ob sie es komplett nicht wollen oder nur Teile nicht, sei dahingestellt und wird in naher Zukunft durch Bürgerversammlungen auf dem Priwall geklärt werden. Fakt bleibt: Einen derartig massiven Eingriff in ihre Lebensumwelt wollen sie nicht.

Und dann kommt der zweite Gedanke: Wieso gibt es eigentlich eine Verwaltung, die von eben diesen Bürgern bezahlt wird und die doch alles dafür tut, dass die Pläne nicht bekannt werden bzw. sich fast ausschließlich an den Vorgaben des Investors orientieren?

Und damit ist auch klar, warum es uns gibt: Die Bürger wollen an der Veränderung ihrer Lebensumwelt beteiligt werden und nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden – denn immerhin gehört die Stadt den Bürgern.

Wie kam es zur BiP?

Als etwa Mitte April den Priwallern bewusst wurde, dass für das geplante Waterfront-Projekt der Wald an der Mecklenburger Landstraße zu großen Teilen gefällt werden sollte, wuchs die Empörung erheblich. Der Wald ist identitätsstiftend

für den Priwall – wie die nahe Natur dort überhaupt. Und so taten sich einige Priwallers zusammen und gründeten die „Interessengemeinschaft behutsame Priwallentwicklung (IP)“ – den Vorläufer der BiP. Die Strategie der BiP wurde von Anfang an auf drei Beine gestellt:

- Mobilisierung vor Ort
- Politische Arbeit
- Rechtliche Begleitung des Prozesses.

Als erstes begann die IP mit einer Fragebogenaktion auf dem Priwall, deren Ergebnisse auf einer sehr gut besuchten Bürgerversammlung Mitte Mai mit den Menschen vor Ort diskutiert wurden. Diese Form der Bürgerbeteiligung kam gut an – und wir holten das nach, was eigentlich Aufgabe der Stadt gewesen wäre: Die umfassende Information der betroffenen Bürger des Priwalls.

Zur Erinnerung: Die Stadtverwaltung hatte am 19.3.08 eine vorgezogene Bürgerbeteiligung im Rahmen des Planverfahrens veranstaltet – im Pommernzentrum am anderen Ende Travemündes. Mit der zweifelhaften Begründung, dass auf dem Priwall kein ausreichend großer Saal zur Verfügung gestanden hätte. Wir halten dies für keinen Zufall, auch wenn die Bauverwaltung dies gebetsmühlenartig wiederholt. Mit ein bisschen gutem Willen hätte die Stadtverwaltung bei einem derart wichtigen Thema eine andere Lösung finden können.

Die BiP, die inzwischen gegründet war, beantragte im Mai die Gemeinnützigkeit und den Eintrag ins Vereinsregister und erhielt beides im Juni 2008. Der Verein ist hierbei von eher untergeordneter fiskalischer Bedeutung – eine Rechenschaftspflicht besteht aus Sicht der Vereinsmitglieder jedoch durchaus gegenüber den Priwallern. Dies hat dazu geführt, dass wir in etwa 4- bis 6-wöchigen Abständen einen „Waldplausch“ durchführen, der sehr rege besucht wird und dem Informations- und Meinungsaustausch dient.

Die politische Arbeit der BiP

„Die BiP verfolgt das Ziel, die geplanten Veränderungen auf dem Priwall kritisch zu begleiten und korrigierend einzugreifen. Sie steht allen Priwallern offen und sucht den Dialog mit dem Investor, den politisch Verantwortlichen und der Verwaltung“. So stand es in unserer zweiten Presserklärung.

Wir haben von Anfang an den Dialog mit Herrn Hollesen gesucht, der uns zunächst auch ins „Kernteam“ (Bauamt Lübeck, Juristen und Baufachleute, Tourismus) einlud. Nachdem er bemerkte, dass die BiP in der Lage ist, Interessen zu formulieren und zu organisieren, zog er seine Einladung, ins Kernteam zu kommen, wieder zurück.

Parallel hierzu begann die BiP, den Kontakt zu den politischen Parteien und zu Bundestagsabgeordneten aufzunehmen. Bereits nach sehr kurzer Zeit unterstützten die Grünen und die Travemünder SPD die Forderung der Priwalller nach einem vollständigen Erhalt des Waldes an der Mecklenburger Landstrasse.

Den Forderungen der BiP schlossen sich naturgemäß auch die Umweltverbände NABU und BUND an.

Wir verfügen heute über gute Kontakte zu den Grünen, zur SPD, zu den Linken und zu den Bürgern für Lübeck. Ende September wird sich die BiP mit Herrn Petersen, Herrn Zander und Herrn Lötsch

von der CDU treffen und auch hier schauen, ob es Gemeinsamkeiten gibt.

Der Besuch beim Bausenator Mitte Juli war hingegen eher enttäuschend. Wir erhielten weder Einsicht in den aktuellen Planungsstand, noch konnten wir ernsthafte Bemühungen seitens der Verwaltung wahrnehmen, die Bürger in den Planungsprozess endlich stärker mit einzubeziehen.

Diese Forderung nach mehr Transparenz im Verfahren wird übrigens auch aus der SPD-Fraktion in der Bürgerschaft unterstützt – ohne sichtbare Resonanz auf Verwaltungsseite.

Die rechtliche Begleitung des Prozesses

Die BiP ging von Anfang an davon aus, dass sowohl die Mobilisierung der Bevölkerung vor Ort, als auch die politische Arbeit durch eine zusätzliche rechtlichen Komponente gestärkt werden muss. Hierfür sollte von Anfang an das für Umweltverfahren bekannte Berliner Rechtsanwaltsbüro Geulen & Klinger gewonnen werden. Aber woher sollte die BiP die notwendigen 10.000 € nehmen? So starteten wir Anfang Juni die „Aktion 100 x 100 € - Baumpate werden“. Gesucht wurden 100 Baumpaten (symbolisch für den Wald an der Mecklenburger Landstrasse), die 100 € spenden sollten. Der Erfolg war überwältigend: Innerhalb von nur neun Wochen war die Summe beisammen und brachte einen riesigen Mobilisierungseffekt bei vielen Priwallern und ihren Freunden.

Mit diesem Geld haben wir nun Herrn Dr. Klinger beauftragt, für unsere Sache zu streiten. Dieser wird am 14. und 15. Oktober nach Travemünde kommen, Einsicht in die Unterlagen nehmen und bei einer Podiumsdiskussion Rede und Antwort stehen.

Und wie geht es weiter?

Ziel der BiP ist die dauerhafte Sicherung des Priwalls vor dem Zugriff von zu groß dimensionierten Investitionen. Hierfür müssen die Priwalller jedoch selber wissen, wohin sich der Priwall entwickeln soll. Wir versuchen diese Ideen auf zwei Ebenen umzusetzen:

Mit der Arbeitsgruppe Ökologie und Tourismus, die dabei ist, ein eigenes Leitbild für den Priwall zu entwerfen. Dieses werden wir zum Ende des Jahres in mehreren Bürgerversammlungen diskutieren und zur Abstimmung bringen.

Durch die Kooperation mit Fachhochschulen und Universitäten, mit deren Hilfe

wir eine ökologische und naturnahe Ausrichtung des Priwalls entwerfen können. Denkbar wäre hier ein eingeschränkter städtebaulicher Wettbewerb. Die Ergebnisse sollten auch unter Marketinggesichtspunkten als „Alleinstellungsmerkmal“ des Priwalls vermarktbar sein.

Klar ist schon jetzt, die Bewohner des Priwalls wollen eine naturnahe und ökologische Ausrichtung ihrer Halbinsel – und sie wollen hierüber mitbestimmen. Damit dies auch so wird, werden wir die Diskussion weiter suchen und forcieren, denn wie heißt es schon auf unserer Homepage (www.bi.priwall.de): „Denn wir sind überzeugt: Nur wer eigene Ziele hat, kann andere überzeugen.“ (Red. Hinweis: Manuskriptstand: 30. September 2008.)